

2. Mose 32, 7-14

Bis vor einigen Jahren hätte ich auf die Frage „Was ist der Mensch?“ geantwortet: Der Mensch ist zwar immer auch schuldig und fehlerhaft und unvollkommen, aber wir Menschen entwickeln uns zum Besseren hin: politisch wird die Welt gerechter, demokratischer; der Mensch des 21. Jahrhunderts wird nicht mehr auf Kriege und Gewalt setzen, denn wir wissen alle, dass wir zusammengehören; die Welt ist ein global village geworden; das Umdenken in Technik, Landwirtschaft und Konsum richtet sich immer stärker auf Nachhaltigkeit aus. Wir konnten doch ruhig schlafen, nicht selbstgerecht, aber in dem Gefühl, dass vieles gut wird.

Und heute? Die größte Enttäuschung ist für mich der Mensch – wieder einmal. Wir führen Kriege an so vielen Enden der Welt, Kriege wie in grauer Vorzeit. Wir sind in den westlichen Staaten dabei, langsam unsere Demokratien und Wertesysteme von grundauf zu verändern oder abzubauen. Vor zwei Tagen kam die Meldung, dass unsere Gesellschaft in Deutschland am 2. Mai den Erdüberlastungstag erreicht hat – ab jetzt leben wir bis zum 31.12. über unsere Verhältnisse. Wehe, alle würden so leben wie wir in Deutschland. Am selben Tag kam die Meldung, dass die EU mit dem Libanon ausgehandelt hat, dass die für viel EU Geld dafür sorgen, dass keine Flüchtlinge von dort nach Europa kommen. Im Umkehrschluss bedeutet das nichts Gutes für die syrischen Flüchtlinge im Libanon.

Wir Menschen sind schon eigenartig, halsstarrig, dumm. In dieser biblischen Geschichte wird das symbolisiert mit dem „Goldenen Kalb“. Das haben sich die Menschen damals unter viel Aufwand auf ihrer Wüstenwanderung gegossen. Ihr Anführer Mose war auf den heiligen Berg gestiegen, dort bekam er die Gebotstafeln Gottes. Er blieb lange dort auf dem Berg ... Tage, Wochen? Ich weiß es nicht. Das Volk wurde ungeduldig, gab ihn auf. Da sammelte man Schmuck und Geschmeide der eigenen Leute, schmolz es und kreierte daraus ein Goldenes Kalb. Soweit die etwas sagenhafte Erzählung.

Dieses Goldene Kalb steht eben für etwas: Halsstarrigkeit, Ungeduld, Dummheit, auch Untreue oder besser Misstrauen. Aber es beschreibt uns Menschen – den Einzelnen, aber auch ganze Gesellschaften. Der Gedanke, der Glaube an Gott, ist uns eigentlich fremd oder zu kompliziert. Ja, wir sind alle irgendwie religiös, fragen nach den letzten Dingen ... aber ein Gott, der nicht sichtbar ist, nicht greifbar, auf den man warten muss ... da nehmen wir doch auch lieber den Spatz in der Hand oder das Goldene Kalb, oder?

Ja, wir Menschen. Und Gott? In dieser Geschichte hat Gott die Nase voll. Er will nicht mehr. Er will nichts mehr mit den Menschen erleben. Es reicht. Er will sie alle loswerden, uns alle.

Und dann kommt Mose. Er setzt sich ein und redet Gott ins Gewissen: Strafe sie nicht! Kehre dich ab von deinem Zorn, Gott!

„Da gereute den Herrn das Unheil, das er seinem Volk zugedacht hatte.“

Zugegeben, es ist natürlich religiös spekulativ, was in Gott vor geht. Wer weiß das? Gott wird hier natürlich auch sehr menschlich beschrieben. Wir können uns gut hineinversetzen, wie es ist, wenn man hintergangen wird oder enttäuscht wird. Soweit sagt diese Geschichte erst mal viel über uns Menschen aus.

Aber sie beschreibt auch zwei Geheimnisse:

Erstens: Es ist diese Spannung zwischen Mensch und Gott. Warum hat der große und allmächtige Gott uns Menschen mit dieser Freiheit ausgestattet, zu sündigen, das Böse zu tun, uns gegen Gott zu wenden? Also: warum die Möglichkeit der Auflehnung? Ist Gott nicht selbst Schuld, dass er uns so unfertig gemacht hat, dass wir immer wieder in unsere Schlechtigkeiten zurückfallen? Der Mensch des 21. Jahrhunderts ist kein Deut besser als die Menschen vor 100 oder 500 oder 3000 Jahren.

Zweitens: Der allmächtige Gott korrigiert sich, lässt es sich gereuen, verzichtet auf Strafe und vergibt. Das ist schon sonderbar. Ist Gott denn schwach? Hat er den Überblick, den Weitblick verloren? Kaum ein Politiker gibt Fehler zu, korrigiert sich selbst. Gott tut genau das. Gott macht Fehler?

Warum? Mose bittet ihn. Mose redet Gott ins Gewissen. Und Gott kann nicht anders, weil er Liebe ist, weil er uns Menschen liebt, weil er uns heil machen will. Unser Gott ist kein Gott der Strafe, der Zerstörung, des Zorns. Gott ist die Liebe.

Und diese Liebe Gottes wurde Fleisch, also quasi sichtbar, als Jesus in diese Welt kam. Überall, wo wir Jesus sehen, hören, begreifen, erleben wir Gott.

Was heißt das für uns? Ist damit alles easy: egal, was wir machen, ob wir gut oder böse sind, an Gott denken oder nicht, glauben oder nicht ... am Ende hat Gott uns alle lieb und gut ist?

Nein, Gott ist die Liebe und das ist mein Verhältnis zu Gott - Liebe, Vertrauen, Geborgenheit. Du sagst ja auch nicht: meine Frau liebt mich unendlich und jetzt kann ich machen, was ich will. Du wirst doch immer versuchen, an diese Liebe anzudocken.

Hannes wird doch auch ganz viel Liebe von den Eltern erfahren, Zuneigung, Vertrauen und Hingabe. Es wäre doch schrecklich und krank, wenn er auf diese Liebe nicht reagiert, kalt bleibt, sich abwendet.

Gott ist die Liebe zu uns, ein großartiges JA zu uns. Und er leidet darunter, wenn wir uns abwenden, unsere Goldenen Kälber hervorholen, wie blöd die Götzen des Alltags anbeten, anderen Gewalt antun. Er leidet, weil wir nicht aus der Liebe leben wollen.

Zum Schluss noch ein Gedanke: Mose bittet Gott - Rogate. Ist das nicht ein großartiger Hinweis auf die Fürbitte, das treue Beten für die Menschen, die uns anvertraut sind? Beten wir für unsere Kinder zu Gott! Beten wir für die Kranken und Traurigen in unserem Umfeld zu Gott! Beten wir für die Verfolgten und Gequälten zu Gott! - Ich bin sicher, dass wir in diesem Jahrhundert in Deutschland erleben werden, dass die Kirchen kleiner werden, aus der Volkskirche eine Minderheitenkirche wird, irgendwann nur noch 10 oder 20 % der Deutschen in der Kirche sein werden, vielleicht sogar muslimische Gruppen stärker sein werden.

Aber ich bin sicher, dass die treuen und starken Beter bleiben werden, immer wieder vor Gott treten werden und für dieses Volk beten, an Gottes Liebe andocken, aus seiner Kraft leben und Zeugnis geben.

AMEN